

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Er scheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Ausritten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 s; auswärts 1 M 45 s. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 38.

Samstag, 1. April 1893.

29. Jahrgang.

Bum Osterfeste.

Nun bricht die Osterzeit herein,
Die gnadenreiche, — Herz, sei stille!
D thu dich auf, daß dich der Schein
Der Osterjonne ganz erfülle!
Wie tief du auch die Bitterkeit
Und Qual des Lebens hast empfunden,
Sei still, es kommt die Osterzeit,
Da wirst auch du, auch du gefunden!

Zum auferstand'nen Gottesohn
Heb' deinen Blick empor, den frommen;
D sieh, wie litt er Qual und Hohn,
Daß Dir Erlösung sollte kommen!
Mit seinem Tod die Himmelsruh'
Erwarb er allen hier auf Erden!
D hoffe, armes Herz, auch du!
Auch du sollst nicht vergessen werden!

Und draußen, sieh, das All durchzieht
Der Lenzeshauch, der milde, süße.
Hörst du der Lerche Jubellied?
Der Frühling schickt dir seine Grüße!
Wirst du, o Herz, nicht froh und weit?
Kann solche Freude dich nicht rühren?
D Osterzeit, o Frühlingzeit,
Laß uns den Gottesodem spüren!

Wochen-Rundschau.

Wie verlautet, beabsichtigt das württembergische Königspaar im Monat Mai auf die Dauer von vier Wochen in das Schloß zu Friedrichshafen zu übersiedeln. — Die württembergische Ständeversammlung hat sich letzten Freitag der Vorwoche bis zum 5. April vertagt. Die Kammer der Abgeordneten hat zuvor noch den Wiener Gesandtschaftsposten nur noch auf ein Jahr bewilligt, so daß dieser Posten im Jahr 1893 eingezogen wird. Ministerpräsident Freih. v. Mittnacht bot vergebens seine ganze Beredsamkeit auf, um den Gesandtschaftsposten im Hinblick auf die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen unseres Königshauses mit dem österreichischen Kaiserhause dauernd bewilligt zu erhalten. Doch mußte der Ministerpräsident selbst zugeben, daß dieser Posten nicht gerade einer absoluten Notwendigkeit entspreche und man kann es der aus allen Parteien zusammengesetzten Kammermehrheit angesichts des Defizits in unserem Staatshaushalt nicht verargen, wenn sie alle nicht absolut notwendigen Ausgaben aus dem Budget streicht. Die Kammer erledigte vor ihrer Vertagung auch noch den Justizetat,

wobei mehrere Redner beklagten, daß unverhältnismäßig viele Hilfsrichter und viele Hilfsgerichtschreiber zur Verwendung kommen. Bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurteilter sagte der Justizminister eine baldige reichsgesetzliche Regelung zu. Diese Frage wird umso weniger von der Tagesordnung verschwinden, als von Zeit zu Zeit immer wieder Fälle bekannt werden, in welchen Unschuldige zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind und diese ganz oder teilweise abgehüßt haben, bis ihre Unschuld endlich an den Tag kam. — Die volksparteiliche Presse scheint nun doch zur Erkenntnis gekommen zu sein, daß die Lage unserer Landwirte eine nichts weniger als günstige ist. Nun wird aber wieder als Grund des Uebels nur die Steuerlast bezeichnet, in erster Linie die Wirkung des Krankenloosen- und Altersversorgungsgesetzes. Es soll keineswegs bestritten werden, daß die Wirkung dieser Gesetze den meisten Landwirten unangenehm ist, obgleich durch eben diese Gesetze die bisherige Armenlast für Gemeinden erheblich gemildert wird. Aber wenn man auch diese Gesetze aufheben würde und die Steuern allesamt abschaffen könnte, so ist den Bauern noch immer nicht geholfen. Die Gemeindesteuern würden doch bleiben und die Staatssteuern haben noch keinen fleißigen Menschen weissen Berufs er auch sei, um seine Existenz gebracht. Das Sundübel für unsere bäuerliche Bevölkerung liegt in der bedeutenden Wertherabminderung ihrer Erzeugnisse und in der Unmöglichkeit, sich auf andere Weise etwas erkleckliches zu verdienen. Hier muß der Hebel zur Besserung angelegt werden.

Das deutsche Kaiserpaar begibt sich wie bekannt in der zweiten Hälfte des Monats April nach Rom. Die Kaiserin studiert bereits eifrig die Werke über die Altertumschätze, welche sie zu sehen bekommt. Aus dem Besuche des deutschen Kaiserpaars beim Papste scheint es aber nichts werden zu wollen, weil der Papst geäußert haben soll, er werde die fürstlichen Besucher des italienischen Königspaares aus Anlaß von dessen silbernen Hochzeit nicht empfangen. — Noch immer weiß man nicht, was aus der Militärvorlage im Reichstag werden soll, wenn die Reichstagsabgeordneten aus den Osterferien nach Berlin zurückkehren. In der Presse sind zwar neuerdings Kompromißvorschläge aufgetaucht und zwar in dem Sinne, daß die Herresverstärkung nur allmählich in einer Reihe von Jahren vorgenommen werden soll. Ob aber irgend eine Partei einen

solchen Kompromißvorschlag einbringen wird, ist ebenso zweifelhaft, wie die Frage, ob die Regierung einen solchen Vorschlag annimmt. Eine Auflösung des Reichstags wird deshalb immer wahrscheinlicher, obgleich sich kaum jemand einem Zweifel darüber hingibt, daß der neue Reichstag noch weniger als der bisherige die Militärvorlage annehmen wird. Der famose Ahlwardt beschäftigt die Presse noch immer in hohem Grade. Mit seinem angeblichen Beweismaterial, welches er nach Ostern dem Reichstag vorzulegen versprochen hat, scheint es recht windig bestellt zu sein. Wenigstens hat Ahlwardt es vorgezogen, in einer Versammlung der Berliner Antisemiten, welche letzten Sonntag abgehalten wurde, gar nicht zu erscheinen und noch weniger daselbst seine Beweisstücke auszukramen. — Nachhaltiges Aufsehen macht die Erfindung eines Mannheimer Schneiders, welche in einem 6 Pfund schweren, den Soldaten vom Hals bis zu dem Oberschenkel bedeckenden Panzer besteht, der nach der Aussage hervorragender militärischer Sachverständiger von keiner Gewehrflugel durchschlagen wird. Der Erfinder dieses Panzers, namens Dowe, welcher übrigens seine Erfindung bereits an eine Berliner Gesellschaft verkauft haben soll, wurde zum deutschen Kaiser beschieden. Wenn sich seine Erfindung erprobt, so ist vielleicht damit auch die Militärvorlage unnötig geworden, weil dann die deutsche Armee in ihrer wirklichen Stärke groß genug wäre, um einen Krieg nach zwei Fronten wenigstens solange aufnehmen zu können, als Rußland und Frankreich diese Panzer noch nicht haben. Da aber ein solcher Panzer 20 Mk. kosten soll, so wird der Reichstag für die Ausrüstung der ganzen deutschen Armee und auch aller Armeepferde eine beträchtliche Summe bewilligen müssen. Dazu kommt, daß auch die Schiffe und die Festungen mit dem neuen Material gepanzert werden müßten.

Als Vertreter des Kaisers von Oesterreich wird Erzherzog Rainer, ein Oheim des Königs Humbert, zur silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares nach Rom sich begeben. Wie verlautet, soll die päpstliche Kurie gegen diese Mission des Erzherzogs ebenso heftig als erfolglos protestiert haben.

An die Franzosen hat der Graf von von Paris ein Manifest gerichtet, des Inhalts, daß angesichts der gegenwärtigen Lage alle Männer von ehrenhafter Gesinnung die höchste Kraftanstrengung entfalten müßten, um in Frankreich die Monarchie wieder herzustellen, durch welche das Land allein eine

Weger der Osterfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt

starke dauernde und geachtete Regierung und damit auch Allianzen bekommen könne. Für die Wiedereinführung der Monarchie in Frankreich ist aber die Mehrheit der Franzosen noch lange nicht gewonnen. Andrieux, der schreckliche Ankläger der Regierung und der republikanischen Kammermehrheit, hat schon wieder eine Enthüllung vom Stapel gelassen, indem er die Regierung beschuldigt, sie wolle den berüchtigten Arton überhaupt nicht verhaften lassen. Andrieux erklärt sich bereit, Arton in London selbst zu verhaften, wenn man ihm die nötigen Vollmachten dazu gäbe. Abgesehen von dieser Enthüllung ist das Ministerium Ribot schwer bedroht. Der französische Senat hat nämlich fast einstimmig beschlossen, das von der Regierung vorgeschlagene neue Börsensteuergesetz nicht zugleich mit dem Budget zu beraten; ohne die neue Börsensteuer aber wüßte sich die französische Regierung keinen Rat, wie das Defizit zu decken wäre.

In England nimmt die Währung gegen die Homerulebill zu. Im Unterhaus hält dagegen die Mehrheit Gladstones fest zusammen und hat den Tadelantrag Balfours gegen das Ministerium mit 47 Stimmen Mehrheit abgelehnt. Gladstone hat mit seinen Anhängern beratschlagt, wie man nach dem Wiederezusammentritt des Unterhauses nach Ablauf der Osterferien der Obstruktion der Unionisten wirksam begegnen könne. Die Homerulebill soll also unter allen Umständen durchgedrückt werden und es wird sich dann zeigen, ob die protestantischen Bewohner Irlands sich wirklich mit den Waffen in der Hand gegen die Einführung des Homerule wehren werden. Sie sollen bereits einen Kriegsschatz von über 1 Million Sterling angesammelt haben.

Württemberg.

Stuttgart, 29. März. (Strafkammer.) Der Körperverletzung angeklagt saßen gestern der 25jährige Tagelöhner R. Mangold von hier und der 32jährige J. Fr. Kett von Waldrennach, D.-M. Neuenbürg, auf der Anklagebank vor der 2. Str. R. Ein 3. Angeklagter Gust. Klein von Rohraden, konnte nicht aufgefunden werden. Die 3 Angeklagten sind beschuldigt, den Goldarbeiter Gallmann aus Pforzheim am 2. Febr. d. J. in dem gemeinschaftlichen Schlafgemache eines hiesigen Gasthauses aus dem Bette gezerrt, auf den Boden geworfen und mit Fußtritten auf die Brust und ins Gesicht traktiert zu haben, so daß ein Rippenbruch und eine 6wöchentliche Arbeitsunfähigkeit die Folge dieser rohen Mißhandlung war. Gallmann behauptete, es seien 4 über ihm gewesen, doch ist festgestellt, daß er betrunken war und nur 3 Personen im Zimmer waren. Kett leugnete jede Mitthäterschaft und das Gericht nahm auch an, daß er nicht beteiligt war, so daß seine Freisprechung erfolgte. Mangold wurde zu zwei Mon. 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

(Dampf-Dynamomaschinen für Torpedoboote.) Die elektrotechnische Fabrik von S. u. E. Fe in hier ist wiederholt mit der Herstellung von Dampf-Dynamomaschinen für die niederländische Marine beauftragt worden, und zwar diesmal mit solchen, welche für Torpedoboote bestimmt sind. Dieselben mußten deshalb bei einer entsprechend großen Leistung möglichst klein ausgeführt werden, so daß sie sich in den zur Verfügung stehenden Räumen, die naturgemäß sehr beschränkt sind, gut und auch leicht zugänglich unterbringen lassen. Um dies zu erreichen, wurde die Dynamomaschine direkt mit dem Motor gekuppelt und dieser

selbst für eine große Umlaufgeschwindigkeit und eine hohe Dampfspannung eingerichtet. Dieselbe beläuft sich im vorliegenden Fall auf 1000 Umdrehungen in der Minute, eine Tourenzahl, die man bei Dampfmaschinen noch vor kurzem für ganz unmöglich gehalten hatte, während die zum Betrieb dienende Kesselspannung 10 Atmosphären beträgt. Eine dieser Maschinen, welche für das Torpedoboot Tjden bestimmt ist, kommt schon in den nächsten Tagen zum Versandt. Erfreulich ist es, daß unsere einheimische Industrie auch auf diesem Gebiete, der Elektrotechnik, eine hervortragende Stelle einnimmt und dadurch im Auslande immer mehr an Boden gewinnt.

Höfen, 29. März. Gestern früh wurde im Enzkanal des Rothenbachwerks der Arbeiter Philipp Großmann von Höfen todt aufgefunden. Der Verunglückte soll gestern Abend um 9 Uhr in betrunkenem Zustand die Wirtshaft auf Rothenbach verlassen haben, über den Steg gelaufen und in seiner Betrunkenheit in den Kanal gefallen sein. Einwirkung fremder Gewalt ist ausgeschlossen.

Freudenstadt, 27. März. Gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr entstand in dem Walde oberhalb der sogenannten alten Walke in Friedriesthal ein Brand welcher von aus der Kirche kommenden Leute mit großer Anstrengung gelöscht werden konnte, ehe größerer Schaden entstand.

Murrhardt, 29. März. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden dem hiesigen Stadtschultheißen auf seinem am Kreuzungspunkt dreier Straßen gelegenen Gemeindestück eine größer Anzahl schon ertragsfähiger Bäume total abgeschnitten. Möge es gelingen, des gemeinen Thäters in Bälde habhaft zu werden.

Gaildorf, 27. März. Heute Nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurde in das Kassenzimmer des hiesigen Bahnhofes eingebrochen und etwa 100 M., die in einer Schublade aufbewahrt waren, geraubt. Die Einbrecher versuchten auch die Hauptkasse zu sprengen, allein durch Bahnhofsverwalter H. bemerkt, ergriffen sie die Flucht. Die Diebe ließen einige Gegenstände, darunter einen Handschuh zurück, welche unter Umständen zur Entdeckung der Verbrecher dienen können.

Mundschau.

Pforzheim, 29. März. Gestern Abend 9 Uhr nahm der 17 Jahre alte Goldschmiedslehrling Doll in der Wohnung seiner Mutter in der Kleinen Gerberstraße aus einem Kasten einen Revolver. Er will nicht gewußt haben, daß sein Bruder ihn geladen hatte. Mit der Waffe spielend, ging ein Schuß los und traf den im Zimmer anwesenden 18 Jahre alten (in der Dillsteinerstraße wohnenden) Barth ins Gesicht, wodurch derselbe am Auge schwer verletzt wurde, so daß der Verletzte in die Augenklinik verbracht werden mußte. Wieder einmal eine ernste Mahnung vor leichtfertigem Umgang mit Schußwaffen.

Manneheim, 28. März. Der hier wohnhafte Techniker Reindel will ebenfalls einen kugelsicheren Stoff erfunden haben. Die vorgenommenen Schießproben ergaben, daß Revolver- und Flintenkugeln selbst auf kurze Entfernung an der Masse abschlagen. In den nächsten Tagen sollen Versuche mit dem Lebelgewehr, sowie mit dem Manlicher- und dem deutschen Kleinkalibrigem Gewehr vorgenommen werden. Der Stoff des Technikers Reindel soll sich zum Einlegen in die Uniform eignen. Man darf auf die weitere Gestaltung der Sache gespannt sein.

Nürnberg, 29. März. Eintausend Mark Belohnung sind ausgesetzt worden auf die Entdeckung des Brandstifters, welcher in der Nister'schen Kunstanstalt den Brand angelegt hat. Es ist Verdacht vorhanden gegen einen entlassenen Bediensteten.

Aus Passau wird berichtet: Ein schweres Unglück hat sich am Samstag in Gföthen, etwa 1 1/2 Stunden von Schärting entfernt, ereignet. Sieben junge Leute machten eine Fahrt auf dem Inn, um die dortigen Wasserbauten zu besichtigen. Da keine der Personen des Ruderns kundig war, so kippte die Jolle um und alle stürzten ins Wasser. Einer rettete sich durch Schwimmen, ein Zweiter wurde durch in der Nähe befindliche Arbeiter gerettet, während die übrigen Fünf in den Fluten ihren Tod fanden. Die Leichen konnten bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Dresden, 29. März. Das „Dresdener Journal“ meldet: Der beabsichtigte Vortrag Ahlwardt's ist von der Polizeidirektion verboten worden. Die Gründe dafür liegen nicht, wie ein hiesiges Blatt meldet, in der Bestimmung hinsichtlich der Charwoche, sondern lediglich in der Person Ahlwardts.

Berlin, 30. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt mit Bedauern fest, daß die französische Regierung der Versuchung nicht widerstehen könne, sich über die Panamafschwierigkeiten durch Ablenkung der Volksleidenschaften auf Deutsche hinwegzuhelfen, wie durch die Ausweisung zweier deutscher Berichterstatter geschehen sei, obwohl die Grundlosigkeit der gegen dieselben erhobenen Beschuldigungen dargethan wurde. Es sei unschwer zu ermessen, was zu erwarten wäre, wenn ernsthafte Schwierigkeiten durch Ablenkung nach außen beseitigt werden sollten. Darin liege die ernste Lehre der Pariser Vorkommnisse.

Hannover, 29. März. In Misburg bei Hannover ist am Sonnabend ein grauenhafter Lustmord begangen worden. Das elfjährige Töchterchen des Gastwirths Klages wurde von dem Knecht Gottfried Mohr in einem Schuppen mißbraucht und dann erdrosselt. Der Thäter ist verhaftet. Die Aufregung ist allgemein.

Bremerhaven, 27. März. Der Lloydampfer „Köln“ hatte in Santos (Brasilien) über 30 Gelbfieberkranke. Acht Mann von der Besatzung sind gestorben.

Hamburg, 29. März. Der „Hamb. Correspondent“ meldet auch Aachen: Heute nachmittag 2 Uhr fand auf belgischem Gebiet das Duell zwischen dem Hamburger Capitän Pietich und dem französischen Kapitän Servan statt. Das Duell verlief nach dreimaligem Kugelwechsel unblutig.

Amberg, 28. März. Nach einer Meldung der Volkszeitung wurde in Bezirk bei Castell ein 4facher Raubmord an einer Lehrersfamilie verübt.

Lemberg, 29. März. In der Vorstadt Lyczakow ist eine Typhusepidemie ausgebrochen; 130 Personen sind erkrankt.

Paris, 29. März. Der ausgewiesene Korrespondent des „Berliner Tageblatts“, Brandes ist gestern Abend angereist. Wie derselbe mitteilt, wurde seine Familie, die ihn beim Verlassen seines Wohnortes Assieres begleitete, von einer Anzahl Burschen unter Drohrufen und Beschimpfungen mit Steinswürfen überfallen.

Liverpool, 28. März. Die Baumwollspinnerei der Firma Rivett and Company in Stockport ist theilweise niedergebrannt. Der Schaden beträgt 600 000 Mark. 500 Arbeiter sind hiedurch brodblos geworden.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde
auf das Etatsjahr 1. April 1893 bis 31. März 1894.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1893 bis 31. März 1894 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der **Inhaber** des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1892 bis 31. März 1893 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1893 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1893 bis 31. März 1894 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1893 keinen Hund mehr besitzt.

3. **Auf den 1. April 1893** haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben (Anmeldung). Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen.

Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will (Abmeldung).

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5. **Wer nach dem 1. April** im Laufe der 3. Quartale April/Juni, Juli/September und Oktober/Dezember 1893 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines anderen von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früherem Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6. Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziffer 3 Abs. 1, Ziffer 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitzer vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziffer 3 Abs. 1 und Ziffer 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9. Wenn in einer Gemeinde auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundeabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnorts darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutrefte.

Bekanntmachung

den Eintritt in die freiwillige Feuerwehr betreffend.

Sämtliche steuerpflichtigen Einwohner vom 18. bis 50. Lebensjahre, welche bis jetzt noch nicht bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eingeteilt sind, werden hiemit aufgefordert sich

spätestens bis **Mittwoch den 12. April d. J.**

bei dem **Kommando der freiwilligen Feuerwehr** zur Aufnahme und Einteilung zu melden, widrigenfalls sie die für die Nichtleistung des Dienstes in die Feuerwehr festgesetzte Jahresabgabe an die Gemeinde gemäß der Einteilung durch den Gemeinderat in die festgesetzten 3 Abgabestufen von 3, 6 und 10 M. zu zahlen haben.

Wildbad, 31. März 1893.

Das Kommando.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. April, vormittags 11 1/2 Uhr kommen auf dem Rathaus zu Wildbad zum Verkauf:

Aus I. Meistern Abt. 6 Döfenweide und Abt. 9 Eichenstube, aus II. Eiberg Abt. 109 Oberer Lindengrund und Abt. 116 Mittl. Gustrif.

- 45 Nm. eichen Ausschuß-Scheiter und Prügel,
- 6 Nm. buchene Scheiter,
- 23 Nm. buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel,
- 5 Nm. birken Ausschuß-Scheiter und Prügel,
- 171 Nm. Nadelholz-Scheiter,
- 22 Nm. dto. Prügel,
- 561 Nm. dto. Ausschuß-Scheiter und Prügel,
- 6 Nm. eichen Anbruch,
- 1 Nm. buchen und
- 3 Nm. birken Anbruch,
- 181 Nm. Nadelholz-Anbruch,
- 6 Nm. eichene,
- 2 Nm. buchene und
- 195 Nm. tannene Reispiegel.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche

Graszettel

sowohl für die Staats- als Stadtwaldungen auf das Jahr 1893 wünschen, haben sich spätestens bis

Samstag den 8. April d. J.

beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Der Zettel kostet 1 M. 40 Pfg., welche sofort zu bezahlen sind.

Den 29. März 1893.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

W i l d b a d.

Veraffordierung der städt. Jahresbauarbeiten

pro 1893/94

nächsten Freitag den 7. d. Mts., nachmittags 5 Uhr

auf dem Rathaus.

Das Preisverzeichnis und die Affordsbedingungen können von nächstem Mittwoch an bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Den 1. April 1893.

Stadtbaumeister.
Weyhenmeyer.

Für die Sommermonate wird eine **möblierte Wohnung** von 4 Zimmern mit Küche und Zugehör zu mieten gesucht, womöglich in der Nähe der Anlagen. Gefl. Offerte unter Chiffre **G. K. 13**, Hauptpostlagernd Stuttgart.

Liederkranz Wildbad.

Ausflug am Ostermontag nach Gräfenhausen und Umgebung. Abfahrt um 1 Uhr per Bahn. Bei ungünstiger Witterung versammelt sich der Verein um 3 Uhr auf dem Windhof zu einer geselligen Unterhaltung.

Die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Oster-Sonntag und Montag Pilsner Bier vom Fass

im Ausschank bei

Carl Weber z. „alten Linde“.

Carl Wolf, Tapeten-Fabrik, Pforzheim.

Sch empfehle mein reichhaltiges Lager in

= Tapeten =

und gewähre bei billigsten Preisen noch extra Rabatt. (4/15)

Musterkarten sowie Aufträge werden überallhin franco befördert.

Gesang- Bücher

für Konfirmanden

in dauerhaften Einbänden, von einfach bis hochfeinst, empfiehlt in großer Auswahl
Chr. Wildbrett.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebener Atem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Paralyse oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Nerven-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mt 1.40. Cent.-Versand durch Apotheker Carl Bradt, Kremsier (Währen).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Zu haben in Wildbad bei Apotheker Dr. Metzger.

Visiten- Adress-, Verlobungs-, Hoch- Karten zeits-, Wein- und Speise-

liefert in eleganter Ausführung die Buchdruckerei von Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Zu verkaufen 1 guterhaltener Kinderwagen.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.



Dienstag, 4. April bei E. Maisch.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Das Schützenmeisteramt.

Meine **Modellhut-**
Ausstellung

beginnt Dienstag den 4. April.
M. Köhler
im Hause der Witwe Aberle.

MAGGI'S Suppenwürze
genügt, um sofort
eine vorzügliche Suppe zu machen. Ist in
Fläschchen von 65 Pfg. an zu haben bei
Carl Aberle.



Kauft nur Thurmelin

fabriziert von A. Thurmeyr, Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie Schwaben, Mücken, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen und Blattläuse radikal vernichtet und nicht nur betäubt.

Thurmelin ist gesetzlich geschützt und wird vor Nachahmung gewarnt.

Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben mit der weltberühmten Schutzmarke „Der Insektenjäger“ zu 30 S, 60 S und 1 M; zugehörige Thurmelin-spritzen mit u. ohne Gummi zu 35 S u. 50 S. In Wildbad bei Fr. Treiber, in Neuenbürg bei Wilhelm Sieb.